



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Schankstätten und Speisewirtschaften, Kaffeehäuser und Restaurants

Wagner, Heinrich

Darmstadt, 1904

4) Aborte und Pissoirs

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79183](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79183)

Außer der eigentlichen Bahn ist die Kegelstube für den Aufenthalt der Spieler vorhanden. Ein besonderer Zugang ist wünschenswert; die Nähe von Aborten und Pissoirs, ferner gute Verbindung mit Schenkraum und Küche sind erforderlich.

Bezüglich der Größe und Einrichtung der Kegelbahnen muß hier auf das nächstfolgende Heft (Abchn. 6, Kap. 3) dieses „Handbuches“ verwiesen werden. Außerdem veranschaulicht das Beispiel des Wiener Arkaden-Kaffeehauses im nächsten Kapitel (unter c, 2) die Anlage einer doppelten Kegelbahn (kurze und lange Bahn) mit zugehörigen Nebenräumen.

Die Billard- und andere Spielzimmer werden im nächsten Kapitel (unter b, 6 u. 7) besprochen.

4) Aborte und Pissoirs.

Aborte und Pissoirs sollen nicht in auffälliger Weise, doch aber in solcher Lage angebracht sein, daß sie leicht aufzufinden und von Herren und Damen ohne mißbündiges Zusammentreffen benutzt werden können. Auf 100 Herren sind 2 Pissoirstände und mindestens ein Abort, für jede ferneren 200 Herren dieselbe Zahl zu rechnen; dementsprechend kommen auf 100 Damen mindestens zwei Aborte, auf jede ferneren 200 die gleiche Zahl. Bei Ausschankgebäuden, die nur selten von Damen besucht werden, genügt für diese allenfalls ein Abort. Der Abteilung für Damen und Herren ist je ein Vorraum mit Waschgelegenheit vorzulegen. Ist zugleich Gartenwirtschaft mit dem Anwesen verbunden, so ist gleichzeitig für den Zugang von außen oder für besondere Aborte im Garten zu sorgen.

Diese letztere Anordnung ist z. B. in Fig. 53 getroffen, welche diese Gartenaborte im Anschluß an die Schenke zeigt. Für Zugänglichkeit der Aborte von Haus und Garten ist im Grundriß der Wirtschaft „Zur Stadt Ulm“ in Frankfurt a. M. (siehe Fig. 93) Sorge getragen.

Die Abfonderung von Herren- und Damenaborten ist bei kleinen Wirtschaften oft recht schwierig. Gute Vorbilder sind besonders in den englischen Plänen, u. a. in denjenigen von *Luton tavern* (siehe Fig. 97), zu finden.

Beide haben einen Vorplatz mit Waschraum, welche bei unseren Anwesen dieser Gattung erst in neuerer Zeit allgemein zu finden sind. Dem Waschraum der Damen ist überdies noch ein eigenes Damenzimmer vorgelegt. (Siehe auch den Grundriß des Restaurant „Hundekehle“ in Art. 51.)

Für den Wirt und das Bedienungspersonal sind in Verbindung mit Küchenbau und Wohnungen besondere Aborte anzuordnen.

Die Türen erhalten selbstschließende Vorrichtungen.

Bezüglich aller Einzelheiten der Einrichtung von Aborten und Pissoirs muß an dieser Stelle allgemein auf Teil III, Band 5 des vorliegenden „Handbuches“, und da es sich hier um Massenvorkehrungen handelt, im besonderen auf Kap. 16 (unter b) u. 17 (unter c) für Aborte, auf Kap. 23 (unter b) für Pissoirs verwiesen werden²⁷⁾.

Die Notwendigkeit vollkommener Reinhaltung der Aborte und Pissoirs und infolgedessen die Zweckdienlichkeit möglichst einfacher, selbstwirkender Vorkehrungen kann nicht genug betont werden.

Zur Bekleidung der Wände wird man bei den hier in Frage kommenden Anwesen meist auf guten Kalkputz, allenfalls auf geglätteten Zement angewiesen sein. Letzterer, gleichwie Ölfarbenanstrich, sollte bis Kopfhöhe heraufgeführt werden, falls nicht Holztäfelung, Schiefer, Wandfliesen oder dergl. zur Anwendung kommen können. Für den mit entsprechendem Gefälle und Schlammkanten zu verkehenden Fußboden ist Asphalt am geeignetsten. Auch Zementestrich oder Steingutfliesen sind zu empfehlen.

Für die Pissoirs verdienen die Einrichtungen mit Fußbodenrinnen, als die einfachsten und

²⁷⁾ Nach den in Art. 17 u. 19 schon erwähnten einschlägigen preußischen Vorschriften müssen bei jeder Gast- und Schankwirtschaft Bedürfnisräume, in der nötigen Anzahl und mit den erforderlichen Einrichtungen für Abfluß und Luftreinigung versehen, vorhanden sein.

35.
Lage
und
Anordnung.

36.
Einrichtung.

reinlichsten, ferner reichliche, allenfalls unterbrochene Wasserspülung den Vorzug. Das Reinhalten solcher Piffoirs ohne Wasserspülung ist immer schwierig.

Für Orte ohne Wasserleitung, sowie aus Billigkeitsrückichten ist die Einrichtung mit Ölspülung empfehlenswert. Die Rückwand der Piffoirstände, aus Schiefer- oder Rohglastafeln bestehend, welche letztere mit der glatten Seite nach außen auf der mit weißer Ölfarbe angestrichenen Wand zu befestigen sind, wird, wie auch die Rinne mit stark verdünntem Karbolöl angestrichen, ebenso der Geruchverschluß damit gefüllt. Das leichte Öl schwimmt auf dem schwereren Urin und verhindert jede Ausdünstung. Ein Übelstand dabei ist der durchdringende Karbolgeruch. Die Scheidewände werden, wo überhaupt nötig, ebenfalls aus Schiefer oder aus Rohglas in Eisen- oder Messingumrahmung hergestellt.

Um das Stehen auf nassem Fußboden zu verhüten, wurde dieser in der Technischen Hochschule zu Berlin-Charlottenburg unmittelbar an der Rinne und etwa 50 cm breit mit zur Rinne lotrecht liegenden Wellen, also wie Deckwellblech in Zementmörtel ausgeführt. Man steht auf den trockenen Wellenbergen; die Flüssigkeit wird in den Tälern angelammelt und sofort in die Rinne geleitet. Durch Verwendung von Tonfliesen mit kräftigen Rillen kann man die gleiche Wirkung erzielen.

Für den Anblick am vorteilhaftesten ist die Bekleidung der Rückwände mit glasierten hellen Tonfliesen mit Ausführung aller Metallteile in Messing. Werden Porzellan- oder Fayencebecken benutzt, dann sind die Rückwände am besten mit jenen Tonfliesen oder, ebenso wie die Scheidewände, mit Marmor zu bekleiden. Weißer Marmor leidet jedoch hierbei mit der Zeit an seinem guten Aussehen.

Unter keinen Umständen darf in Aborten und Piffoirs der Zutritt von Licht und Luft fehlen. Unmittelbare Tageserhellung, die Lage an einer Außenwand mit Fenstern von genügender Größe, ferner kräftig wirkende Sauglüftung sind Hauptbedingungen. Es muß in dieser Hinsicht, unter abermaligem Hinweis auf Teil III, Band 5 (Kap. 22), als besonders wichtige Bedingung betont werden, daß vornehmlich bei künstlicher Lüftung die Vorkehrungen derart zu treffen sind, daß der Luftdruck im Abort geringer ist als in den umgebenden Räumen, damit die Luft nicht nach diesen zu-, sondern von diesen abflöme.

5) Küche und Zubehör.

37.
Zusammen-
setzung,
Lage und
Verbindung.

Zur Zubereitung der Speisen und für die Empfangnahme derselben durch Kellner und Kellnerinnen sind bei den volkstümlichen Schank- und Speisewirtschaften, selbst bei den größten Anlagen dieser Gattung, einige wenige Räume ausreichend. Sie bestehen aus der Speise- oder Kochküche mit Anrichte- oder Kontrollerraum, aus einem Spülraum und einer Speisekammer. Hierzu tritt bei größeren Anlagen häufig noch eine besondere Kaffeeküche, sowie eine sog. „Kalte Küche“. (Siehe den Grundriß der Wirtschaft „Hundekehle“ in Fig. 61).

Die Küche ist mit den Speisezimmern in möglichst nahe und zweckentsprechende Verbindung zu bringen; dabei soll aber die Verbreitung des Küchengeruches und des Lärmes der Küchentätigkeit tunlichst verhindert werden.

Es ist einleuchtend, daß die bequemste Lage der Küche diejenige in gleicher Höhe mit den Gastzimmern ist. Die letzteren nehmen indes häufig mehrere Geschosse ein; auch wird gewöhnlich der ganze verfügbare Raum im Erdgeschoß oder im Obergeschoß für gattliche Zwecke beansprucht, während im Sockel- oder Kellergeschoß reichlich Raum zum Unterbringen der Hauswirtschaftsräume vorhanden ist. Sie haben daher weitaus in den meisten Fällen diese Lage, die indes für die Vorrichtung und Zubereitung der Speisen keineswegs die günstigste ist. Selten kann genügende Höhe gegeben und noch seltener können Licht und Luft in reichlichem Maße zugeführt werden. Ohne diese sind Küche und Speisekammer feucht, daher schlecht und ungesund. Auch wird durch den Höhenunterschied zwischen Küche und Gastwirtschaftsräumen einesteils die Bedienung erschwert, anderenteils durch die zu deren Erleichterung dienenden Aufzüge und Dienstreppen die Verbreitung des Küchengeruches sehr begünstigt. Dieser wird bei tiefer Lage der Küche unter allen Umständen, infolge des Wärmeeuftriebes, den oberen Geschossen leicht mitgeteilt. Man errichtet deshalb, wenn die örtlichen